

Holladay den 5 Jan: 1836.

Lieber Sohn!

Mit Besorgnis sah ich im Herbst Deine Ankunft
erwartet, und konnte mich schon im Voraus darauf,
auch eine kurze Zeit jemand zu haben, da meine Frau
zu Hause ist, allein meine Hoffnung wurde getäuscht.
Es lieb mir Dein Brief ist, so war mir doch Deine Gegenwart
noch weit lieber gewesen, damit ich auch in meine
Stillen Einsamkeit eine Freude gehabt, und mich mit
Dir noch mancher Dir Nützliche hätte unterhalten
können. — Die Leiden der Seele welche Dich abgelenkt
haben mich zu beunruhigen, nicht ich loben und rufen; es ist
hoffig und nützlich daß Du jene Gelegenheiten wahrnimmst,
um diejenigen Kenntnisse und Wissenschaften, die Dir
nützlich in Deinem Leben sind zu er-
lernen, dankt Gott für seine gütige und weise Fügung,
wenn er es so beliebt, eine solche Gelegenheit zu haben
sich zu vervollkommen, dann benutze diese Gabe zu
Deinem Wohl, damit Du nicht mit Eile als ein braun-
bared und nutzloses Mitglied der menschlichen Gesellschaft
abgehandelt werden kannst; jedoch überlaß Dir nicht mit
Deinem Mißvertrauen, sondern die Kunst des Schreibens für
sich zu erlernen, und die geistliche, die Du darfst, dann
wie Dir Gottes Segen und nicht fehlen.

Mit Inbrunst erwartet ich nun deinen baldigen Besuch;
— o! wie würde sich dann deine Illusionen der Liebe, wenn
sie noch lebte, daß wir wollen alle Wunden nicht wieder auf-
reißen, dann sie schmerzen ohne Zweck. — Dann wol-
len wir auf ein Wort sprechen über das jüngere Weib
über die ganze Menschheit. — So viel kann ich
dir vorläufig für deinen Brief beibringen. Daß Du wenn
Du einmal in Mainz bist, dich selbst zu stellen, die
ofen persönliche Güter nicht gegen dich. — Hast du
dieses Gott, bleibe fromm und gut, und quäle dich nicht
mit unnötigen und unnützen Sorgen; alles übrige
bleibt bei der mündlichen Erklärung, welche ich baldigst
wünsche.

Über dich in deinem jetzigen Geschäft und Arbeiten,
mit allem Fleiß, dann sie werden dir in Zukunft sehr
nützlich und nützlich sein, ich kann mich über das Zukünftige
wahrhaftig dein Meister zu dir set, finde ich das sehr gute
Aussagen zu erwarten, es mir ein Beweis, daß Du
zu deinem Geschäft nicht unglücklich bist.

Ich bedauere dich, daß Du die kleine Mantel haben
kannst, und die Frau Gabeln dir auf nicht ganz befriedigend
ist, warum? Du zu mir gekommen, so würde ich dir
das zu gewiss sagen, doch was nicht ist kann noch
werden. Dann die zugewandte Hauptsache ganz und
kannst Du kommen und dich selbst bei mir setzen.

Der Plan den Du dir gemacht hast, nicht zu Tode zu gehen, nun
nicht bleiben zu bleiben ist sehr gut, bleibe nur so in dem
deinem Vorhaben getreu. Du hast Ueberfluß an gutem
Wasser im Himmel für alle Götter zu danken, und wirst auch
künftig bei guter Aufklärung nicht umsonst auf Gottes
Güte und das Langsamer gute Menschen sein. Gott
schenke Dir auch das was Gerechtigkeit und Liebe alle Deine
Sünden zu deinem Leben.

Du wirst nun auf ganz wissen wollen wie ich mich
bedinke? Ich bedinke mich zwar noch gar nicht und weiß;
aber ich fühle doch sehr sehr viel von Verlust meiner vor
hergehenden Götter meine lieben Pflichten, einsam
und verlor, du bleibst mit bangen Sorgen in die Zukunft,
wenn alle diese Pflichten und Krankheit mich betreffen
sollte; was wird ich dann meiner annehmen? was wird
mich warten und pflegen? Ich fahre zwar manchmal in
Gedanken mich in solchen Fällen zu Dir zu wenden, allein
da wir in dieser Welt so sehr viel mit von niemandem leben
müssen, so muß ich diese Hoffnung aufgeben. Mein Gott,
wofür mich die diese wahrlich geliebt hat, wird auch
für mich sorgen, da ich nicht nur Gerechtigkeit, und Gerechtigkeit
Muth auf künftige Leben zu haben.

Ich erwarte bald Dein, oder schriftliche Antwort.
Es wird ich, als alle Deine guten Tugenden und Gaben,
gibst Du mir sehr lieb, und ich werde bleiben
Dein Dein herzlich liebender Pfleger

Christian Friedrich Nürnberger.